

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Fritz Glauber in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.

Stillespedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonne oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 24.

Mittwoch, den 24. Februar 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Die Bächter der Mainwiesenröde werden hiermit aufgefordert, die Grenzgräben und die Wassergräben auszuheben, sowie die Wiesen von den Unkrautpflanzen zu reinigen.

Hochheim a. M., den 20. Februar 1915.

Der Magistrat: Arzbücher.

Die Zahlungsfristen für die Staats- und Gemeindesteuer sowie den Wehrbeitrag pro Rechnungsjahr 1914 sind abgelaufen. Die zwangsweise Beitreibung der Reste ist verfügt.

Hochheim a. M., den 22. Februar 1915.

Der Stadtrechner: Hofmann.

Bekanntmachung.

Für die Legitimierung der Inhaber roter und gelber Legitimationskarten, sowie der Inhaber weißer Karten, soweit sie rufliche Staatsangehörige sind, gelten die folgenden, von den bisherigen abweichenden Bestimmungen.

1. Bis zum 31. März 1915 dürfen diese Arbeiter auf Grund der Legitimationskarten von 1914 weiter beschäftigt werden. Die Arbeiter sind verpflichtet, bis spätestens zum 15. März 1915 bei der Ortspolizeibehörde ihrer Arbeitsstelle den Antrag auf Ausstellung einer neuen Legitimationskarte zu stellen. Dem Antrag sind die vorjährige Legitimationskarte und die Heimatspapiere beizufügen.

2. Für die bis zum 15. März 1915 bei den Ortspolizeibehörden beantragten Legitimationskarten ist die Vergütungsgebühr der sonstigen Grenzlegitimierung von 2 Mark zu entrichten. Bei später gestellten Anträgen beträgt die Gebühr 5 Mark.

Berlin, den 13. Januar 1915.

Der Minister des Innern.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 18. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Arzbücher.

Bekanntmachung.

Die der Gemeinde gehörige Bandage wurde an einen Viehbesitzer ausgeliehen und ist dieselbe nicht zurückgebracht worden. Der Ausleiher wird aufgefordert, dieselbe unverzüglich im Rathaus abzuliefern.

Hochheim a. M., den 22. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Arzbücher.

Vermischtes.

A. P. Warnung. Eine Münchener Firma bietet in mehreren Zeitungen den Angehörigen der Armee und Marine einen „Armeegeldschein“ zum Preise von 7,50 Mark an, der sich durch gute Optik (3-fache Vergrößerung) und solide Metallausführung auszeichnen soll. — Das Fernglas entspricht in keiner Weise diesen Angaben und ist für militärische Zwecke unbrauchbar.

Der Geist. Der unsere Krieger befeuert, zeigt sich in folgendem Briefe eines Moniers: Wir liegen ungefähr 20 Meter den Küsten gegenüber und versuchen, durch unterirdische Gänge an die feindliche Stellung heranzukommen. Natürlich geschieht das durch Sprengung. Daß dadurch einige von uns dem Tode geweiht sind, ist uns klar, aber wir fürchten Gott, sonst nichts in der Welt. Daß wir Sieger werden, das bin ich gewiß und sollte ich auch meinen Tod finden, so werde ich gern, da ich weiß, daß ich mich für mein Vaterland und das Wohl unseres Volkes geopfert habe.

Bohnenfeste. In der vergangenen Woche haben die Schüler der Volksschule zu Bohnenfeste über 26.000 Mark in Gold zum Umwechseln gebracht. Viele in Aktien und Kassen verborgene Goldstücke haben sie durch freundliches, zuweilen auch recht anhaltendes Bitten herorgezaubert, darunter auch viele Kaiser-Friedrich-Stücke. Letztere hat mancher doch als Opfer für das Vaterland den Schulen geben, nachdem er manches Jahr hindurch sie zum Andenken an große Zeiten aufbewahrt hatte.

10 Jahr Zuchthaus für einen Diebstahl von Liebesgaben. In der Nacht vom 15. auf den 16. Januar wurde in der Liebesgaben-Sammelstelle des Kölner Frauenvereins eingebrachen. Zwei der Diebe, der Obsthändler Peter Beumer und der Schlosser Vater von 800 Mark entführen wollten. Sie wurden vor der Kölner Strafkammer zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus beantragt.

Die Gräfin Hannach v. Bismarck, die älteste Tochter des verstorbenen Fürsten Herbert v. Bismarck, hat sich mit dem Herrn Regimentsarzt v. Brebow, Rittmeister im Brandenburgischen Kürassier-Regiment Nr. 8 verlobt. (Die im 22. Lebensjahre stehende Gräfin im Gegenwärtigen des Kaisers den dritten Niendorfer der Hanau-Bräutigam-Bräuterei auf den Namen ihres großen Vaters, den Fürsten Hannach v. Bismarck, des Fürsten Herbert v. Bismarck, hat noch eine Schwester und drei gleichfalls jüngere Brüder, von denen der älteste den Fürstentitel erbt.)

Ein nicht ausgedientes Familienreuma wurde in einer Sitzung des Kriegsgerichts Zweibrücken aufgerollt. Ein Schuhmacher in Frankfurt lebte mit seiner Frau in glücklicher Ehe.

Nichtamtlicher Teil.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim.

* Einem tödlichen Schlaganfall erlag am Montag der 17-jährige Sohn des Schuhmachers K., dem erst vor kurzem ein 15-jähriger Sohn verstarb.

* Im hiesigen Elisabeth-Krankenhaus hat sich jetzt die Zahl der untergebrachten Kriegs-Verwundeten auf 30 erhöht. Darunter befinden sich auch einige Hochheimer.

* Für das Ausrotten von Feldratten ist jetzt noch eine sehr günstige Zeit. Die Wohnstätten dieser überaus schädlichen Rattentiere ist durch die an der Erdoberfläche aufgeworfenen großen Erdbauten kenntlich. Eine wirksame Vertilgung geschieht durch Einführung von Schwefelkohlenstoff in die vorher freigelegten Röhren. In Feld, Gärten und Weinbergen trifft man diese Erdbauten ziemlich zahlreich an.

we. Wiesbaden. Das Schöffengericht verurteilte einen halbwüchsigen Burken zu 14 Tagen Gefängnis. Er hatte einen Petroleumgefäß eine Kanne gestohlen und darin verschiedenen Leuten Wasser anstatt Petroleum verkauft. — Auch bei der 2. Wahl eines 1. Vorsitzenden der Allgemeinen Orts-Frankenkasse wurde kein Ergebnis erzielt, sodaß ein Stellvertreter ernannt wurde, Stadtrat Meier.

— Der Museums-Neubau ist so weit fertiggestellt, daß er am 1. Oktober seinem Zweck übergeben werden kann. Vor einigen Tagen hat eine Besichtigung des Neubaus durch die Museums-Deputation und die Hochbaudeputation sowie den Oberbürgermeister Gehelrat Bläßing unter Teilnahme des Architekten Professor Theodor Fischer stattgefunden, um das Nähere bezüglich der inneren Ausstattung und Einrichtung festzustellen. Kunstmaier Böller ist als künstlerischer Beirat für die Innendekoration sowie die geeignete Unterbringung der Gemäldesammlungen vom Hochbauamt zugezogen worden.

we. Am vorigen Montag wurden 30, am Donnerstag 22 Zentner Rübenabfälle eingeliefert.

Bierstadt. Das zu erbauende Postamt, ein Privatbau des Steinhauers Meisters W. Frechenhäuser, das an die Postbehörde vermietet wird, soll am 1. Oktober bezogen werden.

Stolle. Auch hier sind Brotkarten ausgegeben worden. In der Regel erhält jeder Erwachsene Brotkarte für wöchentlich 2000 Gramm Gebäck oder 1800 Gramm Mehl; Kinder unter sieben Jahren erhalten die Hälfte.

Stolle. Wieder ist ein Veteran aus dem Kriegsjahr 1870/71 dahingegangen, Schreinermeister Ant. Slein. Vier Söhne des Verstorbenen befinden sich im Felde.

fr. Frankfurt. Von auf dem Viehmarkt aufgetriebenen 2806 Schweinen, das sind 46 weniger als am vorwöchigen Hauptmarkt, waren wiederum unrefe Schweine reichlich angeboten. Sie fanden erfindlicherweise keinen Käufer. Einzelne, die abgetöten

wurden, mußten weit unter Notiz gegeben werden. Der Handel gestaltete sich langsam und der Markt wurde nicht geräumt. Die Preise waren zurückgehend, wenn auch nur um einen Pfennig für das Hund Schlachtgewicht bei vollständigem Schweinen von 80 bis 150 Kilo und um durchschnittlich drei Pfennig bei denen unter 80 Kilo, so daß 103 bis 106 bzw. 92 bis 100 Pfennig für das Hund notiert wurden. Am Rindermarkt war das Geschäft in guten Dahlen lebhaft, in Bullen und Kühen gedrückt. Die Preise fielen bei Ochsen und Bullen um je 2 Pfennig für das Hund Schlachtgewicht, während die besseren Qualitäten der Kühe um durchschnittlich 4½ Pfg. für das Hund in die Höhe gingen. Am Kalber- und Schafmarkt behaupteten sich bei ruhigem Geschäftsgang die bisherigen Preise. — Am Markt in Wiesbaden notierten Schweine durchschnittlich 6 Pfg. für das Hund Schlachtgewicht weniger als auf dem Frankfurter Markt.

— Von morgen ab kosten 4-Pfund-Brote 74, 2-Pfund-Brote 37 Pfennig.

Anspöck I. T. Beim „Kriegsspielen“ fiel der 5-jährige Sohn des Zimmermanns Feyer von einer Mauer in den Johannisweiher. Da seine gleichaltrigen Spielkameraden fortliefen, wurde der Unfall erst später bemerkt. Als man den Ertrunkenen aus dem Wasser zog, blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Malay. Zweite Straßammer. Der 50-jährige Jagdrentierhändler Viktor Ströher aus Zabern (Elsch) war am 25. September nach Mainz gekommen, um seinen Sohn, der Ersatzrekrut war und in Ober-Saulheim in Quartier lag, zu besuchen. Sein Sohn sollte in den nächsten Tagen hinaus ins Feld kommen. Ströher besuchte in Ober-Saulheim mit seinem Sohn und mehreren anderen elbsässischen Rekruten eine Wirtshaus und legte hier bei den jungen Leuten gegen die Deutschen los. Er behauptete, es sehe schlecht mit den Deutschen, dieselben bekämen ihre Wünsche. Der Kaiser sei mit dem Auto durch Zabern gefahren, hinter ihm französische Kavallerie. Der General Klud und der deutsche Kronprinz seien in Paris gefangen. Es sei eine Schande, daß elbsässische Rekruten nach kurzer Ausbildung an die Front geschickt würden, sie sollten dort totesgeschossen werden, um so die Elbsässer auszurufen. Die deutschen Siegesnachrichten seien nicht wahr, die Deutschen würden Frankreich noch kennen lernen, mit Deutscher fahre es auch schlecht. Von dem Regiment 99, dem viele Elbsässer angehören, seien eine große Anzahl zu den Franzosen hintergelassen. Zu seinem Sohn, der sich freiwillig gemeldet hatte, sagte er, er möge sich drücken und sich ins Lazarett legen. Er hat die Soldaten, die dürften ihn nicht verraten, daß er von den Deutschen gesprochen, sonst möchte man ihn unglücklich. Der Angeklagte will die Dinge alle in seinem Laden in Zabern gehört haben, er habe die Sache geglaubt und auch nicht geglaubt. Er will kein Feind der Deutschen sein. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis.

Ucht Söhne hat der Landwirt J. Dieckhoff in Drommersheim (Rheinheffen) dem Vaterland als Krieger zur Verfügung gestellt. Unter diesen 8 befindet sich auch ein Zwillingsspaar. Einer der 8 Brüder ist bereits auf dem Felde der Ehre gefallen, ein anderer verwundet.

fr. Limburg. Der Oberbahnmeister Möller, der vor einigen Tagen im hiesigen Bahnhof einen Unfall erlitt, ist an den Folgen desselben gestorben.

Köln. Der Vorstand des Rheinischen Birtverbandes hat an seine Mitglieder die Aufforderung gerichtet, unter allen Umständen den von den Brauereien geforderten Preiszuschlag abzulehnen. Der Vorstand ist der Auffassung, daß die Brauereien viel eher die Mehrkosten der Bierherstellung während des Krieges tragen können als die Birt. Diese seien ohnehin durch den Krieg und das Konsumverbot am meisten in Mitleidenschaft gezogen. — Der Direktor der Sprengstoff-Fabrik, Carl, Carbonit-Fabrik Schleich bei Köln, Dr. Franz Harreß, ist bei Ausführung neuer Versuche zu Tode gekommen.

Osnabrück. Die Landräte der Kreise Osnabrück und Wittlage haben wiederholt Landwirte an den Pranger gestellt, indem sie sie öffentlich mit Namen benannten, die Kornvorsätze erheblich zu niedrig angaben oder Brotpreise veräußerten. Gerichtliche Strafbefehle wurden eingelegt. Das Verfahren der Leute wurde als socratisch und vaterlandsfeindlich bezeichnet.

Aus Postfachschächern ließ sich ein 20-jähriger Menich in Berlin verschiedentlich unrechtmäßig Postfächer aushändigen. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn neun Monate Gefängnis. Der Gerichtshof hätte den Angeklagten wegen der Gemeingefährlichkeit seines Treibens zweifelslos zu sehr hoher Strafe verurteilt, wenn er nicht die jetzige Kriegszeit berücksichtigt hätte. Der Gerichtshof hat angenommen, daß, falls dem Angeklagten die Möglichkeit gegeben wird, mit seinem Leben für sein Vaterland einzutreten, dies besser und läuternd auf ihn einwirken wird. Der Gerichtshof hat daher die Strafe nur auf vier Monate Gefängnis bemessen.

Der brave Landsturmann, der willig und gutgelaunt seinen gleichförmigen Wachdienst tut, wird in Nr. 22 der „Kriegsflugblätter“, des Beiblatts zur Alldeutschen Kriegszeitung, in neun Zeichnungen von F. Breest abgebildet, die in den Unterstufen folgendes Selbstgespräch des Waders wiedergeben: „Also, ich sehe mal erlöst zwei Stumm“, wachste? (Von 1 bis 3.) Dann bin ich keine heraus (von 3 bis 7), bis ich natürlich wieder zwei Stumm“ zu stehen hab (von 7 bis 9). Außerdem konnte hernach (von 9 bis 1) so wie so nicht vollen anfangen, weil es doch düster ist. Wie wahr, da steht lieber keine zwei Stumm“ (von 1 bis 3). Schließlich kymarchen die andern dremachen (von 3 bis 7), dat an Schlaf jar nich zu denken is. Da biste froh, wenn du erlöst wieder raus kammst (von 7 bis 9). An u der Bude (von 9 bis 1) biste nur im Borge. Jeder freut sich, wenn der andere draußen is. Also man wieder die zwei Stumm“ abgerissen (von 1 bis 3). Wat dat dichten Kaffeetrinken anbetrifft (von 3 bis 7), so is het bald jetan. Um lechte biste sig und fertig und kammte wieder antreten (von 7 bis 9). Uebbrigens, andere Leute wollen och schlafen (von 9 bis 1), und Nag is och nich velle. Da jehste ferne wieder raus (von 1 bis 3). Man immer jachteten, er nimmt alles mal 'n Ende, och die freie Zeit (von 3 bis 7), und so bin ich wieder zwei Stumm“ feste u'm Posten (von 7 bis 9). So sich ist un freh ich nu enen Dag wie den andern un wie zufrieden und juchlich ich dabei bin, dat kann sich keen Menich vorstellen.

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mts. ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne, bei und nördlich Perthes erneut, wenn auch mit vermindelter Stärke, angegriffen. Sämtliche Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Bei Villy-Apremont wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellung zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen.

Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Russen mit schnell zusammengefaßten neu gebildeten Kräften von G r o d n o in nordwestlicher Richtung verführter Vorstoß scheiterte unter verheerenden Verlusten.

Die Zahl der Beutegeschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.

Nordwestlich Ossowik, nördlich Comza, und bei Praschnitz, dauern die Kämpfe an.

An der Weichsel östlich Ploß drangen wir weiter in der Richtung auf Wyszogrod vor.

In Polen, südlich der Weichsel, wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Karwa abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Vorläufige Ergebnisse der neunwöchigen Winterschlacht in Masuren.

Die „Baltische Zeitung“ zieht eine interessante Parallele. Um dieses Ergebnis der neunwöchigen Schlacht und der sich anschließenden Verfolgungskämpfe in ihrer ganzen Größe zu würdigen, genügt ein Vergleich mit der Siegesbeute von Sedan. Die Zahl der Franzosen, die sich während der Kämpfe am 1. September 1870 ergaben, betrug 21 000 Mann. Durch die Kapitulation fielen noch 33 000 Mann in deutsche Gefangenschaft. Das sind im ganzen annähernd so viele Gefangene, wie jetzt in der masurenischen Schlacht. Während aber die Schlacht bei Sedan die Franzosen etwa 17 000 Mann kostete, dürften die Opfer der Russen an Toten ein mehrfaches dieses Zahl sein.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schätzt die Zahl der russischen Gesamtverluste auf 200 000 und nennt den Erfolg einen Sieg, der in Anbetracht aller Schwierigkeiten so toll und glänzend sei, daß er in der Geschichte nicht habe in der ganzen Kriegsgeschichte. Die „Königliche Zeitung“ schreibt: Marschall v. Hindenburg hatte in Aussicht gestellt, daß die bisherigen Angaben über den Umfang des Erfolges der Winterschlacht an den masurenischen Seen noch vervollständigt werden würden. Das ist bei ihm einge- und heute können wir wieder Zahlen lesen, die an das Märchenhafte grenzen. Die Verfolgung nach der eigentlichen Schlacht hatte mit größter Energie eingeleitet und führte von Tag zu Tag weiter fort. Erst jetzt ist sie nach der Mitteilung der Obersten Heeresleitung abgeschlossen. Nur bei Tannenberg und schon einmal an den masurenischen Seen hat die Kriegsgeschichte seit der Verfolgung der Preußen nach Jena und Tübingen durch Napoleon als Ergebnis einer Schlacht derartige Massen von Gefangenen und Beute verzeichnet. Sieben Generale, über 100 000 Mann und über 150 Geschütze sind mit unerschüttertem Mut in unserer Hand. Die ganze 10. russische Armee unter General Baron Steuers ist vernichtet. Was nicht in deutsche Gefangenschaft geriet, liegt tot oder verwundet auf dem Schlachtfeld, nur kümmerliche Reste sind der eifrigen Aufzählung entkommen, mindestens 170 000 Mann hat der Feind im ganzen eingebeut. Und wieder kommt in der amtlichen Meldung das Wort „bis“ vor, und wir wissen, ob nicht eine neue Erweiterung folgt. Die kumpel- und feindliche Gegend hat den geschlagenen Russen Gelegenheit, die schweren Geschütze und Material, das sie nicht fortzubringen vermochten, zu verpacken, und die Nachforschungen haben einige dieser Schätze bereits wieder ans Licht gebracht. Bisherige Folgen haben noch mehr nach. Und das alles ist das Ergebnis einer Schlacht, von der „Times“ und „Times“ mit einem Aufsatze von Redensarten behaupteten, sie sei eigentlich ohne Bedeutung. Der Maßstab ist eben verchieden; wir wollen uns durch diese Bedeutungslosigkeit unsere Freude am Sieg nicht stören lassen und verzeichnen nur die Tatsachen. Wie gesagt, die Verfolgung ist abgeschlossen, aber als Krönung des Schlachterfolges hat sie eine strategische Lage geschaffen, die sich selbständig entwickelt. Darauf weist in dem amtlichen Bericht der See über die neuen Gefechte bei Grodno und nördlich Suchowola, dem Schnittpunkt der Straßen Augustow-Bialystok und Ostrowiec-Grodno hin. Ebenso nehmen die Gefechte nordwestlich Ostrowiec und Komsha und bei Praschnitz ihren Fortgang. Da die Operationen noch im Gange sind, muß man die Entwicklung abwarten.

Verfeinerung der Truppen für Hindenburg.

Berlin, 23. Februar. Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt zum Schlussbericht von Hindenburg: Der Sieg, der uns die höchste in einer offiziellen Feldschlacht erzielte Ziffer von Gefangenen gebracht hat, wurde zugleich einer der vollständigsten der Weltgeschichte. Heber alles Lob erhaben sind die Leistungen der Truppen. Über verweisen wir nicht, daß Einer sie befehligt und befehligt. Der Deutsche hängt am innigsten und liebevollsten an seinen Helden und der deutsche Soldat ist darum der, der das beste Instrument in der Hand eines Feldherrn ist. Nur die Ausstrahlung einer großen Persönlichkeit kann Hunderttausende so über sich selbst hinaus heben, wie das bei dem Sieg in Masuren geschah, wie das allein ihre übermenschlichen Leistungen ermöglicht. Der bei Tannenberg siegte, war nicht nur der Feldherr, war auch der Mann Hindenburg.

Der russische amtliche Bericht gibt jetzt auch die Niederlage der 10. russischen Armee an, natürlich in sehr gerühmten Worten. Es heißt u. a.: „Mit der nötigen Schnelligkeit an der Front in Disposition der unentbehrlichen Kräfte zusammenzubringen, damit wir dem Drang des Feindes entgegenstehen konnten, bezeugen unsere Befehlshaber in Anbetracht der Schwierigkeiten die erwähnte Armee aus Disposition nach der Grenze und weiter in der Richtung nach dem Ruten zurückzunehmen. Bei den Vorgängen wurde jedoch der erste Schritt der 10. Armee durch zahlreiche feindliche Streitkräfte bedrängt und mit Umzingelung aus der rechten Flanke bedrückt und in einer sehr schnellen Rückzugsbewegung in der Richtung auf Komsha gezwungen. Durch diese schnelle Bewegung wurde die Platte des linken Teiles der Armee entleert und ge-

stet während in einer unruhigen kometischen Lage, aus der nur einzelne Teile zu entkommen vermochten. Die andere Korps der 10. Armee, die ohne Aufenthalt hartnäckig durchkämpften, gingen langsam in der angegebenen Richtung zurück, wobei sie die feindlichen Angriffe tapfer abwehrten und den Deutschen schwere Verluste beibrachten.“

Berlin, 24. Februar. Die durch die Erfolge Hindenburgs bei den Verbündeten hervorgerufene große Enttäuschung wird in ihrer politischen Bedeutung in der „Königlichen Zeitung“ gewürdigt. Der Eindruck des Zusammenbruchs der russischen Pläne wird sich immer stärker ausprägen, je mehr die Welt dieses Schicksals als unabweisbar und als in den inneren Kräfteverhältnissen der beiden Gegner begründet erkennt.

Kopenhagen. Die Berichterstattung der Kopenhagener Blätter bezüglich der Verluste der Russen in der letzten Masurenschlacht auf über 165 000, einschließlich weit über 100 000 Gefangene.

Wien, 23. Februar. Die Wälder bringen ihre hohe Genugtuung und große Freude über die letzten Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen über die russischen Streitkräfte zum Ausdruck. Das „Freundenblatt“ sagt: Mehr als 140 000 Mann allein an Gefangenen hat das Jarenheer in den beiden jüngsten Schlachtfeldern im Norden und Süden verloren. Das ist im Vergleich zu entscheidenden Schlachten der Vergangenheit, aber auch gemessen an den Proportionen dieses Weltkrieges eine schwer ins Gewicht fallende Ziffer. An anderer Stelle weist das Blatt darauf hin, daß die Offensive der Russen, welche der Hauptimpuls in dem militärischen Plan der Triple-Entente war, zusammengebrochen ist, welches Ereignis eine ungewissenhaft nicht hoch genug zu schätzende politische Bedeutung besitzt; denn ohne den letzten Glauben an die unüberwindliche Macht der russischen Massen hätte Frankreich sicher nicht das Schwert gezogen, und dann hätte auch England sich nicht in diesen Krieg gestürzt. Die französische Willensbetätigung auf die russischen Millionenheere war eine glückliche.

Wien, 23. Februar. Sämtliche Blätter drücken ihre Freude Genugtuung über den Sieg Hindenburgs in Masuren aus. Der „Neue Abend“ weist darauf hin, daß die ungeheuren Verluste, welche wir den Russen bisher beigebracht haben, Dimensionen angenommen haben, welche beinahe das menschliche Verstandesvermögen übersteigen. Das „Neue Vaterland“ sagt: Nach dem Maßstab früherer Zeiten hätte Rußland den Krieg bereits verloren und müßte sich besiegt erklären.

Der Berner „Bund“ über die Kriegslage.

Bern, 23. Februar. Zur Kriegslage schreibt der „Bund“ u. a.: Gestern legte die amtliche deutsche Meldung das Siegel unter die Vernichtung der russischen Nordarmee. Auch hier ist hartnäckig mit den Begriffen Sieg und Niederlage, auch hier von einem neuen historischen Sieg Hindenburgs, sprechen, diesmal nicht in fieberhafter Schlacht oder in einem großen Bewegungsmoment, sondern durch noch vollkommenere Mittel seiner Überlegenheit errungen. Die russischen Meldungen bestätigen durch das, was sie sagen und was sie verschweigen, die deutsche Meldung. Die russischen Verluste sind also wiederum um etwa 250 000 Mann gewachsen. Das gesamte materielle Material der ganzen Armee ist verloren. Den Einfluß auf die strategische Gesamtlage nach der Entwicklung haben Generalfeldmarschall Hindenburg aber gehört zu den seltenen und genialen Feldherren, die körperlich veranlagt sind und strategisch im Großen gehalten und die Weisheit in den Dienst einer selbständigen Kriegstaktik zu stellen wissen.

Der Riese Hindenburg.

Malland, 23. Februar. Das Blatt „La Sera“ schreibt: Zum zweiten Male ist das alte türkische Sprichwort der moslemischen Schar zum Verhängnis geworden. Hindenburgs Strategie und taktische Talente brachten den Deutschen bei ihrem Erscheinen auf dem östlichen Kriegsschauplatz Glück. Hindenburgs interessante Persönlichkeit hebt sich riefenlos aus diesen historischen Kämpfen. An ihm lebt die Figur eines mittelalterlichen fahnenhaften Burggrafen wieder auf, etwa eines Begleiters Barbarossas oder Konrad des Söldners, der das Deutschland gegen den Widerstand der Slawen von der Elbe bis zur Weichsel vorstieß. Und so muß auch der wütendste Gegner Bewunderung und Respekt vor Hindenburg bezeugen.

Ein Tagesbefehl des kommandierenden Generals v. Eismann.

Der bekannte Militärchriftsteller General v. Eismann, der jetzt an der ostpreussischen Grenze das 40. Reservekorps kommandiert, hat, der „Täglichen Rundschau“ zufolge, am 19. Februar einen Tagesbefehl erlassen, in dem er das hohe Lob des Kaisers für die neuen Verbände bei der Winterschlacht in Masuren hervorhebt, und dann fortfährt: Kameraden! Auf dieses hohe Lob unseres geliebten obersten Kriegsherrn können und müssen wir stolz sein. Es durchdringt jetzt durch den Telegraphenstrahl das ganze deutsche Vaterland. Überall in Euren heimlichen Stätten und Dörfern ruht man eure Tot. Eure Angehörigen werden dankbar auf zu Gott und sprechen glücklich und stolz: Unser Junge, oder mein Mann, mein Bruder, war auch dabei! Dieser Gedanke wird Euch stärken zu weiterer schwerer Kriegsarbeit. Nach kurzer Ruhe wird es vorwärts gehen, bis das letzte Russenkorps vernichtet ist. Wir wollen, daß das 40. Reservekorps zum Schrecken der Feinde wird!

Eismann,
Kommandierender General des 40. Reservekorps.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 22. Febr. Amtlich wird veröffentlicht: 22. Februar 1915 mittags. An der Front in Ostgalizien und Westgalizien: Heftige Kämpfe und Gefechte. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden maßlos abgewiesen.

In den Karpaten zahlreiche russische Angriffe, die im westlichen Abschnitt auch während der Nacht andauerten. Alle diese Vorstöße, bis zu unseren Hindernisse vorzuziehen, scheiterten unter großen Verlusten für den Feind.

Südlich des Dniester entspannten sich Kämpfe in größerem Umfang. Eine starke Gruppe des Feindes wurde gestern nach längerem Kampf geworfen. 2000 Gefangene wurden gemacht, vier Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die in einem offiziellen russischen Kommuniqué als falsch bezeichnete Summe von 20 000 Mann Kriegsgefangenen, die unsere Truppen bis vor einigen Tagen in den Karpaten seit Ende Januar eingebracht haben, hat sich mittlerweile verdoppelt und ist auf 64 Offiziere, 40 800 Mann gefallen. Hinzu kommen 34 Maschinen-gewehre und 9 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

In Ostgalizien hat sich nichts Wesentliches ereignet. Unstetiges Weiterbehindern in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Geschützaktivität.

An der Karpatenfront zerschellten russische Angriffe in der erwähnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. 7 Offiziere und 150 Mann wurden gefangen.

Die Stämme südlich des Dniester dauern an. Am Schlachtfeld gelang es den bewährten russischen Truppen, in erfolgreichem Angriff die Russen aus mehreren Ortschaften zu werfen, vom Feinde stark besetzte Höhenstellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 23. Februar. Der Kriegsberichterstatter des „Freundenblattes“ meldet: Das Ringen in den Karpaten, wo nun seit vielen Tagen ununterbrochen die heftigste, erbitterteste Schlacht im Gange ist, die der Krieg bisher gebracht hat, dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Die Russen kämpfen mit verzweifelter Mut, da sie sich der Bedeutung der Entscheidung wohl bewußt sind. In der Gegend von Wyszow erneuern sie ihre Angriffe bei Tag und Nacht, obwohl ihnen trotz ungeheurer Verluste nicht der geringste Erfolg zu teil geworden ist. Am Dniester ist es stiller, seit die Gegner in beiderseits günstigen Stellungen eingegraben sind. Eine große Schlacht steht südlich von Stanislaw, wo sich die Russen unserem über Radworna vorrückenden rechten Flügel zum dritten Male entgegenstellen haben, wo sie für ihre Karpatenarmeen sehr gefährliche Eroberung der nach Osten führenden Eisenbahnlinie hindern. Heute eingetroffene Nachrichten aus dieser Gegend lauten günstig. Trotz der ungeheuren Anstrengungen der letzten Tage ist die Stimmung der verbündeten Truppen glänzend und hegegegnerisch. Die überlegene Initiative der Unterführer, ja selbst des einzelnen Mannes, kommt in dem Gefirgiskampf besonders zur Geltung, da hier der Einzelne weit mehr Gelegenheit hat, seinen Teil zur Entscheidung beizutragen, als bei einem überlieferten Kampf in der Ebene. Allerdings muß gesagt werden, daß die Russen auch diesmal ihren Ruf als tüchtige Defensivkämpfer bewährt haben.

Der Krieg im Orient.

Der Angriff auf die Dardanellen in englischer Lesart.

Die Befehlshaber der Dardanellen durch die vereinte englisch-französische Flotte wird in der englischen Presse sehr lebhaft besprochen. Die „Times“, die „Daily News“ und der „Daily Telegraph“ weisen darauf hin, daß die Fortsetzung der Dardanellen den Fall Konstantinopels und die Vereitelung jeder türkischen Offensive zur Folge haben würde. Alle Blätter weisen aber auch mit Nachdruck darauf hin, daß zur Durchführung dieser Aufgabe sehr bedeutende marine und militärische Streitkräfte nötig seien. Sie warnten deshalb vor bloßen, aus der Elittheit heraus unternommenen Manifestationen, die im Falle des Mißlingens größere Gefahren in sich bergen.

Die Wirkungen der deutschen Blockade Englands.

Kopenhagen, 22. Februar. „Politiken“ schreibt: Heute ist hier der erste Dampfer seit der Blockade aus England eingetroffen. Er fuhr am 18. Februar aus Dover ab und fuhr Englands Küste entlang. Der Kapitän erklärte, die englische Flagge sei von der Nordsee verschunden. Er habe auf der ganzen Fahrt von der englischen Küste bis zu den Färöer-Inseln kein einziges Schiff mit der englischen Flagge gesehen, sondern nur Kaufschiffe mit neutraler Flagge.

Das Kriegsgebiet.

Berlin, 23. Februar. Im Hinblick auf die aufgetauchten Zweifel über die Ausdehnung der in der amtlichen Ankündigung vom 4. d. M. als Kriegsgebiet bezeichneten Gewässer am Großen Arkanien nach Norden hin, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Dardanellen (also auch der Hafen Kizilirmak) und die Scheldts-Inseln innerhalb des Kriegsgebiets liegen, daß dagegen die Durchfahrten auf beiden Seiten der Färöer-Inseln ausgeschlossen sind.

Wieder ein englischer Truppentransport-Dampfer versenkt!

Berlin, 23. Februar. Gestern nachmittags 4 Uhr 45 Minuten ist der englische Truppentransportdampfer 192 bei Beachy Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. (Beachy Head liegt an der Südküste Englands bei Eastbourne.)

Verjettete Handelsdampfer.

Buenos Aires, 22. Febr. Meldung des Reuterschen Bureau. Der deutsche Dampfer „Solger“ ist gestern mit den Passagieren und der Besatzung der englischen Dampfer „High“ und „Brac“ (3600 T.), „Batara“ (4400 T.), „Hemelphre“ (3500 T.), „Semantha“ (2850 T.) und des Segelschiffes „Wilfrid“, die durch den deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt worden waren, angekommen. „Solger“ konnte nicht binnen 24 Stunden abreisen und wurde interniert.

Kopenhagen, 22. Februar. Wie London mitteilt, sind die fünf englischen Schiffe in den südamerikanischen Gewässern nicht von dem Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“, sondern von der „Korvette“ in den Grund geholt worden.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Ein russisches Urteil über unseren Landsturm und unsere Freiwilligen findet sich laut Deutscher Tageszeitung in der „Nietzsch“. Darin heißt es, der Landsturm besitze vorzügliche Soldaten; sie seien selbstbewußt und von der großen Aufgabe völlig durchdrungen. Nach die Freiwilligen seien nach vier Monaten vollwertige Soldaten. Sie hätten alle eine gute Schulbildung gewonnen. Die Unternehmung des Gegners habe sich schon im japanischen Krieg gezeigt.

Berlin, 22. Febr. Das erfreuliche Ergebnis der Reichswollwache, das in ganz Deutschland gleichmäßig hervortrat, zeigte sich auch in den Landesteilen, die vom Feinde be- legt oder am meisten bedroht waren. So wird aus Dispreuten gemeldet, daß das Ergebnis in Allenstein ein sehr günstiges war, aus Ost-Bohringen liegen ähnliche Nachrichten vor. Dem Kriegsausschuß für warme Unterbekleidung gingen beispielsweise aus dem Reichslande, aus Kolmar, der Heimat des Landesverweirten Blumenthal, zwei Waggons Wolle und Tuchwaren zu. Reichs- Sendungen lieferten Saarburg, Didenhofen, und sogar der Kreis Thann, der bekanntlich unmittelbar im Operationsgebiet liegt, veranfaßte eine Sammlung, die einen guten Ertrag zeitigte. Auch bei der Reichswollwache ergab sich neuerlich, wie alle Teile und alle Stände Deutschlands in edelm Weltteiler bestrebt waren, die Kriegshärten zu mildern und zu lindern.

Berlin, 22. Febr. Meldung des Reuterschen Bureau. Gestern abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde ein Flugzeug über Oleg wahrgenommen. Eine Bombe wurde abgeworfen. Sie fiel in ein Feld dicht bei Bramtze, ohne Schaden anzurichten. Eine andere Bombe schlug in den Garten eines Hauses in Goldster ein. Das Haus wurde leicht beschädigt; niemand wurde verletzt.

Der Kaiser erklärte während seiner Anwesenheit in Lohzen Kommandanten der Feste Bogen gegenüber im Tone ernsterung, er erwarte von jedem Deutschen, daß er in dieser Zeit Lehrsmitteln (sogar Hausballe), namentlich mit Kartoffeln, die dürfen keineswegs als Viehfutter dienen.

zu vorzüglichem Verhalten und Heldentum eines 17-jährigen Offiziers.

Am 30. November lag die 8. Kompanie des Ostpreussischen Infanterie-Regiments Kronprinz Nr. 1, bei der Beurlaubung v. Gögler selbst, in schwerem Gefecht gegen einen übermächtigen russischen Angriff. Die Kompanie hatte große Verluste. Die Bedienung eines Maschinengewehrs wird abgebrochen. Beurlaubung v. Gögler, der allein das Gewehr bedient, fällt. Da springt auch v. Gögler, der dicht daneben liegt, auf, um im heftigsten Kampf seine 300 Meter längs der Schützengrabenlinie entlang zu anderen Regiments-Berechnung und bringt es fertig, von der erforderlichen Bedienungsmannschaft zu den unbedienten Maschinengewehren heranzubringen.

Kopenhagen, 24. Februar. Aus Paris liegen jetzt weitere
Heften über das Aufschonbordenment von Calais vor. Um
7 früh erschien ein Zeppelin von Nordnordwest in einer Höhe
von 200 Meter und steuerte gerade auf den Kontinental-Bahnhof zu.
Als das Luftschiff kam, über dem Eisenbahnterrain befand, ließ
es erste Bomben fallen, die das Okello noch Dünstfaden zerflachte.
Darauf ließ das Luftschiff wieder empor und ließ dann
Bomben aufsteigen fallen, die teils auf dem Eisenbahnterrain, teils
in der Nähe explodierten. Eine fiel in einen Hof, wo ein ziemlich
großes Gebäude stand, eine andere in einen Garten; diese zer-
störte ein kleines Haus, dessen Bewohner, eine Familie von fünf
Personen wurde in eine Grube begraben wurde. Auf dem Dache
des, der vom Zeppelin abgeworfen worden war. Der Beschuß
Luftschiffes dauerte 10 Minuten. Der Zeppelin wurde an-
gedacht, jedoch ohne Ergebnis. Der Hauptzweck des Be-
schusses war die Zerstörung der Bahnhofs nach Dün-
m.

Wien, Berlin, 23. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“
be: Unsere Ausführungen über das Kriegsziel sind in der
eileichst kommentiert worden. Ein Blatt, das mit besonderer
nächststet für die sofortige Freigabe der Erörterungen ein-
ten ist, glaubt diesen Standpunkt durch Grobheiten an die
se unserer Zeitung beträgen zu können. Es handelt sich
soht erwoogene Beschlüsse der politischen und militärischen Ver-
bunden zufolge eine Diskussion der künftigen Friedensbe-
dingungen als gegenwärtig noch unzulässig zu behandeln ist. Irrig-
en mehrfach, z. B. in der „Kreuzzeitung“ ausgesprochene An-
doch die Reichsleitung bei der Regelung der Friedensfrage, die
dieking des deutschen Volkes ausschließen wolle. Wir haben
sehr ausdrücklich betont, daß die Regierung, wenn der Zeit-
t gekommen ist, dankbar sein wird, von einem starken Volks-
en gestützt zu sein. Es handelt sich also hier lediglich um die
w des richtigen Zeitpunktes, der allein durch die militärischen
gründe bestimmt werden kann. Ganz ertümlich ist die Meinung
„Woffischen Zeitung“, daß es sich bei unserem Artikel um den
ach einer Eskalation der Verhandlungen der Budgetkommission
des Abgeordnetenhauses gehandelt hätte, die notwendig für
erneute Darstellung des Standpunktes der obersten Gewalt
eines in dieser Frage wäre. Beide stimmen darin überein,
die öffentliche Erörterung der Friedensbedingungen rechtzeitig
geben werden wird.

Ministerräte in Luxemburg.
 188 na. Luxemburg, 22. Februar. Das luxemburgische
 Kabinet, Staatsminister Eschen und die Generaldirektoren
 Genoff, de Waha und Braun sind heute um ihre Entlassung
 gekommen.

[illegible]

Die neue Kriegsanleihe.
Berlin, 24. Februar. Für die neue Kriegsanleihe wird
gelegt 5-prozentige Reichsschatzanweisung und eine 5-prozentige
Reichsanleihe wiederum mit einer durchschnittlichen fünfjährigen
Halt. Die Reichsanleihe ist wie die auf Grund der erst
erstratete bedehnte in ihrem Höchstbetrage nicht begrenzt u
10 Jahre unfindbar. Die Effektivverzinsung der Schatz
anweisungen wie der Reichsanleihe geht, da der Ausgabekurs immer
unter pari bleibt, über den Satz von 5 Prozent hinaus. In
der Zahlung des Preises für die zugeteilte Anteilbeträge d
Zeit erfolgen.

WNa. Berlin, 27. Febr. In Gegenwart der Kaiserin fand heute im Herrenhause der dritte Landfrauenstag unter starker Theilnähme statt. Nach einer lebhaften Vespredung faßt die Versammlung auf Antrag des Pastors Keil folgende Entschlie- sung: Die deutschen Landfrauen wollen in Treue helfen, den Sieg in dem schweren Kampfe zu erringen und an dem neuen Deutsch- land der Zukunft mitzubauen. Während die Männer vor dem Feinde stehen, wollen die Landfrauen in Haus und Hof, auf dem Acker und der Scholle an ihre Stelle treten, zugleich aber auch in ihren Familien und Gemeinden als Mütter und Führerinnen die Wälder auflichten, die Schwachen stützen, die Jugend zu einem herhalten Glauben und reinen Wandel erziehen und so an der reli- giösen und vaterländischen Ernewerung unseres Volkes mitarbeiten. Wie sie bisher das Opfer der Arbeit auf sich genommen haben, werden sie es auch weiterhin tun, soanne was will, bis der Sieg unter.

Hebrich.
* Gestern abend hatte ich in den Kartoffelkeller eines Gemüse-
händlers in der Rathausstraße ein Mann eingeschlichen, der tot,
als ob er zu Hause wäre und Kartoffeln in Körbe einfüllte. Er
wurde beobachtet und eingeschlossen. Während man zur Polizei
schickte, machte jemand die Tür wieder auf und da er vorgab, vom
Besitzer des Kellers mit der Arbeit beauftragt worden zu sein,
ließ man ihn durch und er entwich. Als die Polizei nun die Best-
stellungen machen wollte, hatte sich eine sehr große Menge vor dem
Geschäft versammelt, die durchaus den verhafteten „Spion“ sehen
wollte. Durch das Geklingel war, wie wir auch an anderer
Stelle ausführten, die Baulaufe sehr reger und es fiel deshalb
nicht zu schwer, aus einem Kartoffelkeller einen Spion zu machen.

* Die jetzt bekannt gewordenen ist, läßt die russische Regierung in Sendungen an deutsche Kriegsgefangene keine Waren zu, deren Einfuhr in Rußland auch sonst verboten ist. Ein solches Einfuhrverbot besteht z. B. in Rußland für alle Schweinefleischwaren mit Ausnahme von Schweinefleisch, für Spieltorten u. a. m. Es kann daher nur empfohlen werden, sich vor der Abendung von Paketen an Deutsche, die sich in russischer Gefangenschaft befinden, genau zu vergewissern, ob der Poteininhalt russischen Einfuhrverboten unterliegt.

* **Feldpostbriefe** an die deutschen Truppen, die in geschlossenen Verbänden mit unseren Bundesbrüdern zusammen auf österreichischen oder ungarischen Boden gegen die Russen kämpfen, sind ebenso zu adressieren wie Feldpostbriefe an die anderen deutschen Truppen. Sie erhalten die Post durch die ihnen zugewiesenen eigenen deutschen Feldpostanstalten. Dabei macht es keinen Unterschied, daß etwa die von den deutschen Heeresangehörigen in der Heimat eintreffenden Briefe etwa bei einer österreichischen oder ungarischen Feldpostanstalt ausgeliefert worden sind. Wohl zu unterscheiden ist hier von der Adressierung von Feldpostbriefen an solche deutschen Heeresangehörigen, die zu österreichischen oder ungarischen Truppenteilen abkommandiert sind und die deshalb ihre Feldpostsendungen aus der Heimat durch Vermittlung österreichischer oder ungarischer Feldpostanstalten erhalten. Sendungen dieser Art müssen in der Feldadresse die Nummer der österreichischen oder ungarischen Feldpostanstalt tragen, wie dies in Oesterreich und Ungarn für die Adressierung der Feldpostsendungen vorgeschrieben ist.

* Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Groß-Hessen, der Provinz Hessen-Rhain und dem Fürstentum Waldeck im Januar 1915. Ersätet vom Mitteldeutschen Arbeitsnachweverband. Auch im Bergesmenat machte sich überall im Verbandsgebiet ein harter Mangel an Arbeitskräften für die Metallindustrie fühlbar. Die Goldwaren-Industrie in Hanau a. M. leidet noch sehr darnach. Teilweise ist die Industrie zur Fabrikation von Eisen-Sägen umaren übergegangen. An Wagnere herrschte Mangel, ebenso an Sattlern und Tapezieren. Teilweise wurden Schreiner für Tapezierarbeiten eingestellt. Auch ganz alte Leute zwischen 60 bis 70 Jahren aus der Portzengildebrände konnten untergebracht werden. Für Schreiner bestanden sich die Verhältnisse auf Kundschafte sowie auf bessere Bau- und Möbelforderungen. Arbeitslose suchten fanden in Sattlereien Unterkommen. Die im Ledergerwerbe infolge des Verbots der Nacharbeit befristete Arbeitslosigkeit ist nicht eingetreten, da in den großen Betrieben Doppelschichten an Tage eingeführt worden sind, wodurch sogar ein Mangel an Gesellen eingetreten ist. Die Harenenbrände war weiter gut beschäftigt. Infolge vieler Umberlungen war nach Schuhmachern eine starke Nachfrage. Die Goldschneider war ebenso schlecht mit der Beschäftigung in der Damenschneider und Mantelfabrikation. Die Uniformschneider dagegen hatte genügend Arbeit. Das Arbeitsamt Wiesbaden berichtet, daß einige Hundert Bauhandwerker bei Festungsarbeiten Arbeit fanden. Auch bei Barackenbauten für Gefangene (Gefangen) fanden Bauarbeiter Unterkunft, ebenso bei dem Bau der Rheinbrücke Rüdesheim-Bingen. Für Melet und Weißkinter war die Beschäftigung Gelegenheit der Zeit entprechend gering. Im graphischen Gewerbe bestanden sich die Verhältnisse, wurden jedoch gegen Schluß des Monats schlechter. Im Gastwirtgenerbe war große Nachfrage nach Personal. Für Unschliffstefner waren die Verhältnisse sehr ungünstig. Bei den ungelerten Arbeitern ist gegenüber dem Vormonat keine Veränderung eingetreten. Stellenweise war sogar Mangel an Tagelöhnern, namentlich Erderbeiletern, vorhanden. Besonderer Mangel herrschte an Fuhrknechten. In der Landwirtschaft machte sich ein starkes Ueberangebot von Knechten gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres bemerkbar. Für Bachel und Fuhrfrauen liegen die Aufträge etwas noch. Die Arbeitsgelegenheit für gewerbliche Arbeiterinne war verhältnismäßig gut. Die Arbeitsmarktlage für das weibliche bessere Gehilfenpersonal war im allgemeinen sehr schlecht. Dessen waren Fuchsenmädchen nicht genügend vorhanden.

Die deutschen Hausfrauen stehen jetzt im Kampf gegen den englischen Hungerungsplan in der norddeutschen Linie. An der Spitze steht die Bitte:

1. Sorgt nicht nur für kriegsgemäße Auswahl der Speisen
euren Hausbalt, sondern helfe auch mit klugen Mitteln dafür so-
gen, daß niemand mehr ißt, als er nötig braucht, damit
wir bis zur nächsten Ernte sicher gut ankommen, obwohl die ge-
wöhnliche Einfuhr von Nahrungsmitteln im Kriege zum größten
Teil fehlt.

3. In keinem Haushalt dürfen in der Kriegszeit die Kühe abfäulen mehr in den Müllsteinen wandern. Wo die Stadtwahlung noch nicht ihre Verwertung als Schweinefutter vornimmt, suche man eine Gelegenheit, sie von einem Viezbefitzer oder Nachbarn regelmäßig abholen zu lassen, zum Beispiel den Wirtshausmann. Aber man sammle die Abfälle sorgfältig und vollständig und gebe sie nur in gutem Zustande ab. Verdorrene Nahrungsmittel, Scherben im Futter und dergleichen können Schaden stiften.

Und weiter: was nach zu Spreizen irgend verwendet werden kann, darf unter keinen Umständen ins Viehfutter kommen. Näher den Menschen um ein Vieles, wenn er es dir vergehrt, als wenn es erst in Schweinefleisch oder Speck umsezt wird. Man soll zum Beispiel keine Brotröste verfüttern, 30 Brotpuppe verwendbar sind. Man soll die Kartoffeln in der Schale fügen und nur die dünne geschälte Schale verpülnen; denn auch an Kartoffeln haben wir dies Jahr bei dem erhöhten Bedarfs an Menschen und Vieh keinen Ueberschuß. Man soll auch die

Speziellste achten und scharfe Kontrolle über. Man soll sich im-
mer legen, daß es eine Vergewand ist, über die England sich
freuen kann, wenn in Deutschland Nahrungsmittel in den Futter-
trug oder gar in den Mülleimer wandern.

wo. **Schierstein.** Auf dem Rathhause fand gestern die Zwangsversteigerung von 8. dem Jakob Friedrich Winkler'schen Erben in Bierich gehörigen Grundstücken statt, die eine Größe von 51.800 Mr und einen Schätzungswert von 6930 Mark haben. Mit Hypotheken sind sie in Höhe von 3300 Mark befaßt. Das Höchstgebot mit 4790 Mark gaben ab Bureauversteiger Carl Körner, Weinrothhändler, Franz Hoffmeister und Steinbaumeister Wilhelm Treckenhausen, sämtlich in Biehlstadt. Zuschlagsfrist die 26. Februar.

Nordenstadt. Auf Veranlassung des Vereins für den Land-
kreis Wiesbaden, dessen Leiter der Agl. Landrat Kammerherr von
Heinrich ist, finden im Hause dieses Wache in den Orten Dollen-
heim, Nordenstadt, Brossenheim, Ballau, Breitenheim und Schnadt
klimatographische Vorführungen statt, die einestheils der Volks-
bildung, andererseits aber auch der Kriegsfürsorge dienen sollen.
Der Lichtbildapparat des Kreises ist bedeutend verbessert worden
und zündet, von der praktischen Hand des eigens für diese Vor-
führungen von der Seeresverwaltung beurlaubten Lehrers Jung
Dellenheim, die prächtigen Lebensbilder auf den Aufhängesliden.
In Anbetracht des bevorstehenden 100. Geburtstages Bismarck
kam diesmal das Leben dieses großen Reichstänzers zur Vor-
führung. Die einzelnen Lebensbilder gaben Veranlassung, auch in
erklärenden und belehrenden Worten auf die Ereignisse des gegen-
wärtigen Weltkrieges näher einzugehen und so wurden die zahl-
reichen Teilnehmer auch darüber aufgeklärt, daß es sich jetzt darum
handelt, das zu erhalten, was Bismarck mit Eifer und Blut zu-
sammengestellt hat, daß es bleiben auch für die Dabeigehö-
rigen gelte, anzuhalten und durchzuhalten und umfassen helden-
mütigen Selbstans nach Möglichkeit das Bos zu erleichtern. Die
Ergebnisse der Veranstaltungen waren überall gut. Sie finden
Veranlassung für Zwecke der Kriegsfürsorge.

Frankfurt. Im Wartesaale des Hauptbahnhofes wurde bei der Revolution ein 16jähriger Kaufmannslehrling aus Gotha festgenommen, der seinem Vater das Sparkassenbuch entwendete und das Guthaben bis auf eine Mark bei der dortigen Sparkasse abgebunden hatte. Von dem Gelde rüstete sich der kleine Durchbrenner für die Reise zum Kriegsschauplatz aus. U. a. wurden bei ihm gefunden vier neue Revolver mit den Patronen; Dohle, vier Taschenlampen mit Criegsbatterien u. a. m. Als sich die Beamten dazu anfügten, die Wartesaale zu räumern, machte sich der kriegslustige dadurch verdächtig, daß er eiligst den Wartesaal verlassen wollte. Der Junge wurde zunächst in Sicherheitshaft genommen.

Dem Fliegeroffizier von der Heißfliegerabteilung 43 Hauptmann Willy Donnerert aus Wiesbaden wurde das Eisener Kreuz 1. Klasse verliehen.

Hindenburg. Aus einer Lebensbeschreibung des Befreier Opreußens, die im Verlage Schöner u. Vöfßer in Berlin erscheint, entnehmen wir, daß der kleine Paul schon in zarterer Jugend ein „unlätarliche“ Verziehung genoß. Seine Amme war nämlich in den Dunststunden angenommen worden, sodah man ihr Zückerer nicht recht beurteilen konnte. Bei Tage zeigte es sich nich, daß sie sehr resolut war und als man sah, daß sie ab und zu ein Schnapsglas hinter die Binde oß, sorgte man nach und hörte, daß es ein ehemaliger Kartellierin war. Interessant ist sein Schlußzeugnis, das er vom Gymnasium mitbrachte, als er in die Kadettenanstalt eintraten wollte. Alles war gut und lobenswert, in der Geographie waren seine Leistungen „hinreichend“, nur im Rechnen wollte es ihm nicht gelingen, den Ansprüchen zu genügen. Aber „romantisch“ war er anscheinend veranlagt, denn in einem Weihnachtswunsch in seiner Kadettenzeit ist als Punkt 3 aufgeführt: Auch (Schmötter) Königlich der Weltläufer oder Postbote. 1860 wurde er Leutnant und machte als solcher den Krieg gegen Osterreich mit, welchen er jetzt Seite an Seite sieht und die er wohl zum Teil aus mit kommeniert. In der Schlacht bei Königgrätz erhielt er eine Marastichenschnittwunde am Kopf, als seine Schützen im Begriff waren einige feindliche Geschütze zu erobern. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Der Helm mit dem Reich der Äugel ist noch vorhanden und steht im Arbeitszimmer. 1870 war er u. a. bei St. Privat und Sedan dabei. Auch die Lagerung von Paris machte er mit und er genoß damals die hohe Auszeichnung, von seinem Garderegiment zur Teilnahme an der Kaiserkrönung in Versailles kommeniert zu werden. Als Kadett hatte er die Ferien auf dem Gute Reuders bei den Eltern zugebracht, als junger Offizier den Urlaub und genoß das Glück, die ruhigen Sommerlebens, das in der Schrift sehr anziehend geschildert wird, sonst lebte er nur dem Dienst, hatte aber auch ein lebhaftes Interesse für alle Fragen, auch für Kunst, in seinen jungen Jahren machte er Aquarelle. Seine Laufbahn ging durch die Kriegsakademie in den Generalstab; als Hauptmann fand er ein Jahr in Frankfurt in Polen, als Regimentskommandeur in Olsburg, als Chef des Generalstabs des 8. Korps in Koblenz unter den Generolen Vogel u. Gattenstein und Erbgröfherzog von Baden. Von 1895—1903 war Paul a. Hindenburg Divisionskommandeur in Freiburg; dann bereitete er acht Jahre das 4. Korps in Metz, bis er den Abschied nahm, weil er stets den Grund lag vertreten hatte, man solle auch dem Kommandos Raum schaffen und den Zeitpunkt nicht verpassen, zur rechten Zeit zu gehen. In Anbetracht in Hannover traf ihn am 22. August 1914 die Botschaft zum Oberkammerherrn am Oken, zwölf Stunden später holte sein Generalstabschef Ludendorff ihn im Sonderzuge ab, nach w der neun Stunden war er in Marienburg, und dann kamen die Nachrichten über die großen Siege, die seinen Namen unsterblich machten.

Vorsicht, Frühkartoffeln! Vom Kriegsankauf für Gemüsbau wird der Korrespondenz Biber mitgeteilt: Infolge der Beseitigung des Bundesrats, daß die Höchstpreise für Frühkartoffeln auf zehn Mark festgelegt werden, glaubt sich eine Anzahl von Personen, die bisher noch niemals oder nur als Liebhaber den Kartoffelbau gepflegt haben, berufen, nunmehr ein Stück Land für sich zu pachten, um hierauf Frühkartoffeln zu bauen. Hiervon muß auf das Allerdringlichste gewarnt werden. Wir bringen ein Saatkorn für Frühkartoffeln nur eine ganz bestimmte Menge. Es kommt deshalb darauf an, aus dieser Menge ein möglichst großen Ertrag zu erzielen. Da die Frühkartoffeln einfindlicher sind, als die sonstigen Kartoffelsorten, bedürfen sie einen guten Kulturbodens und einer besonderen Pflege, zu der Reutlingen in Ausnahmefällen instande sein werden. Besonders, da bestritten ist, daß sie mit den Ausgaben für natürlichen, als ein Kunstdünger sparen, weil es ihnen an Ammoniak, dem unentbehrlichen Stickstoffungsmittel fehlen wird. Deshalb ist fast mit Sicherheit voranzusetzen, daß mit der nächsten Ernte von 2 Millionen Tonnen an Frühkartoffeln, die wir für die menschliche Rohrnahrung in Juni und Juli brauchen, nicht haben werden, wenn der Frühkartoffelbau nicht in bewährten Händen bleibt. Schließlich dürfen die kleinen Pächter sich, besonders wenn der Krieg noch diesen Sommer seinem Ende entgegengeht, sollte, in ihren Erwartungen auf den Höchstpreis der Frühkartoffeln betrogen sehen. Deshalb überlasse man den Anbau der Frühkartoffeln den erfahrenen Landwirten und Gärtnern.

Wie leicht man sich wegen Verletzung der Grenzverhältnisse in Gefangenschaft kommen kann, zeigen zwei Verhandlungen vor dem Kasseler Kreisgericht. Eine von dem holländischen Staatsrath gebrachte Reklamation trug, als sie die Grenze überschritten wolle, unbekannt Privaldier und Postkötten in Begleitung mit sich, die an der Grenze unterjocht wurde. Sie m

Diese Gedankenlosigkeit mit einem Tage Gefängnis büßen, da jede Briefbeförderung über die Grenze verboten ist. — Die Frau eines Kleinrentners an der Grenze vermutete, daß in einem Kiste an der Grenze auf holländischem Gebiet liegenden Geschäfte deutsches Geld gesammelt wurde. Sie wollte sich persönlich davon überzeugen, ob wirklich deutsches Geld dorthin gebracht werde, machte sich aber in ihrem Ueberseher der verbotenen Grenzüberschreitung schuldig, da sie keinen Paß hatte. Auch sie erhielt einen Tag Gefängnis. Von einem Goldverkauf hatte sie nichts entdeckt.

Eine falsche Oberschwester wurde in Berlin in der Friedrichstraße verhaftet. Die 25 Jahre alte Röhrin Gertrud Wiese, die schon vorbestraft ist, hatte Schwestertracht angelegt und sich dann als Oberschwester in einem Hotel in der Potsdamer Straße eingenistet. Sie stellte junge Damen als Privatpflegerinnen und Krankenpflegerinnen für ein neu zu errichtendes Lazarett in dieser oder jener Stadt an und ließ sich von den Mädchen Vermittlungsgeldern und Reisekosten anzahlen. Außerdem schädigte sie den Bureauvorsteher einer Kriegshilfsstelle und einen Hotelbesitzer unter falschen Vorwänden um mehrere hundert Mark. In wenigen Tagen liefen bei der Kriminalpolizei eine Reihe von Anzeigen ein. Als die Betrügerin verhaftet wurde, wollte sie sich gerade zu ihrem Geliebten begeben.

Die Zahlen der Gefangenen.

Die zehnte russische Armee zählte etwa 215 000 Mann. Die knappe Hälfte davon ist gefangen genommen und da sich nur wenige Tausend Versprengte haben retten können, muß der Verlust an Toten ungeheuer sein. Am Anfang des Jahres hatten wir etwa 310 000 russische Gefangene in den Lagern, etwa 10 000 unterernährt, macht 320 000. Nach den inzwischen gemeldeten Zahlen von russischen Gefangenen kann man also mit etwa 450 000 rechnen. Dazu kommen in Oesterreich-Ungarn etwa 200 000 Mann, sodaß an Gefangenen allein Rußland etwa 650 000 Mann verloren hat.

In Kriegsgefangenen Franzosen kann man rechnen etwa 240 000, an Belgiern rund 40 000 (etwa ebensoviel sind in Holland interniert), an Engländern vielleicht 20 000, an Serben mindestens 50 000 Mann. Wie können also mit weit über 1 Million an feindlichen Gefangenen rechnen, von denen Deutschland etwa 1/3 Mill. beherbergt.

Die Forelle von heute. In einer deutsch-amerikanischen Zeitung zu Milwaukee veröffentlicht D. Kuhnert, der als Kriegsfreiwilliger im bayerischen Jägerbataillon Nr. 9 die Kämpfe von 1870/71 mitgemacht hat, folgendes „politisch-militärisches Forellereifestenlied“:

Ich weiß wohl, was soll es bedeuten,
Daß ich so frühlich bin!
Ein Ahnen von grüßlichen Plänen,
Das geht mir nicht aus dem Sinn:

In Rußland wird's kühl, und es dunkelt:
Gut deutsch flieht noch immer der Rhein,
Doch Frankreichs Sonne — man munkelt —
Strahlt leichten Abendseins.

Die riesigste Jungfrau sitzt
Hoch oben wunderbar!
Ihr Hühner Panzer blühet,
Sie jagt die Feinde am Haar.

Die Briten auf Frankreichs Fluren
Ergreift es mit angstvollem Weh,
Sie schauen besorgt auf die Uhren,
Ob's nicht zu Ende bald geh!

Des Weltgerichts Wogen verhallen
Den trübseligen Dreiverbandplan,
Und das hat mit kräftigem Ringen
Die Heldin Germania getan!

Sie künnt sie mit eisernem Kanne
Und schießt mit Mörsern dabei!
Das ist eine unliebsame,
Gar wichtige Melodie!

Buntes Allerlei.

In den Feldzeitschriften soll sich im Göttinger Gefangenenlager eine Lagerzeitung gefüllt haben, deren Kosten von den Gefangenen bestritten werden.

Rund 23 Millionen Fahnen weniger sind 1914 im inneren Verkehr der Berliner Stadt- und Ringbahn zurückgelegt worden, eine Folge der fünf Kriegsmomente.

Drei tödliche Anfälle ereigneten sich am Freitag in Berlin. Ihnen fielen ein Schulmann, ein sechsjähriges Mädchen und ein Hausdiener zum Opfer.

Als Schweinefutter wird im Sommer die Verfütterung der „Wasserlinsen“ empfohlen. Diese Linsen sind die grüne Schicht, die im Sommer auf allen stehenden Gewässern zu finden ist.

Eine Papierfabrik, die Papierabfälle aus Kontoren, Kaufhäusern u. verarbeitete, hat zur Anzeige gebracht, daß nach fortgesetzter größerer Mengen Papierabfälle und andere Schwaaren von ihr ausverkauft werden müssen, die von dem Angestellten- oder Arbeiterpersonal fortgeworfen sind. Die Vergeudung solcher Werte ist in jetziger Zeit besonders beflagenstwert.

Anzeigen-Teil

Holzverkauf Oberförsterei Biesbaden.

Dienstag, den 2. März vorm. 11 Uhr im Waldbüchsen bei Biesbaden, aus Forst 15 Gewächsenstein und 19 Reitmännern, beide Schläge liegen an der Watterbrunn. Eichen: 16 Rott, Eiche und Knäuel. Buchen: 10 Rott, Eiche und Knäuel. 104 Rott alte Durchforstungswellen. Nadelholz: 60 Rott, 104 Rott mit 17 Rott, 31 Eichen, 1 Rott, 8 Rott, Eiche und Knäuel.

Edelmreparaturen und Ueberleben

werden sofort fachmännisch ausgearbeitet.
Rital, Gutsjahr, Wintergasse.
Empfehle meine nur selbstverfertigten Reparaturen.
Gebräute Schirme stets zu haben.

Bruteier

von weichen Quanten, raffiniert, beste Eiermacher, 10 Pf. aus Glas in Abhängen.
Frau Dr. Knebel, Rainweg.

820

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Nicht schlau genug waren zwei holländische Kaufleute, die Offenbacher Lederwaren als in Holland hergestellt in London veräußerten. Sie hatten aber die Verpackung so gelassen, wie sie aus der Fabrik kam und darauf stand — Made in Germany.

Innsbruck. In den Seitentälern von italienisch Tirol nahmen die Schäden durch riesige Schneefälle großen Umfang an. Unzählige Häuser und Dächer sind eingestürzt. Soweit festgestellt, kamen fünf Personen im Schneegrab um.

Bei Schönlanke ertranken vier Kinder beim Spielen auf dünnem Eise eines Gartenteiches.

Jülich. Die von den Landsturmeinheiten des Landsturm-Bataillons Jülich vorgenommene Goldsammlung hat bisher den Betrag von 428 830 Mark ergeben.

Hamburg. Der stellvertretende kommandierende General des 9. Armeekorps verbietet Privatpersonen ohne Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde, Waren, gewerbliche Leistungen oder Darbietungen (auch theatrale und musikalische) mit dem Hinweis anzubieten oder anzukündigen, daß der Betrag ganz oder zum Teil zum Besten einer für Kriegszwecke geschaffenen Wohltätigkeitsanstalt bestimmt sei.

Amsterdam, 24. Februar. Die Blätter melden aus dem Haag: Die Dellebung des Dampfers „Bel Ridge“ war nur für die Niederländische Regierung konfiguriert, aber für einen hiesigen Importeur bestimmt, der die Vermittlung der Regierung benutzte, um ausschließlich für Holland bestimmtes Petroleum einzuführen.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Februar. Westlicher Kriegsjahuplay.

In der Gegend von Perthes (in der Champagne) griffen die Franzosen gestern nachmittags mit zwei Infanterie-Divisionen an. Es kam an mehreren Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden worden sind. Der Feind wurde unter schweren Verlusten in seine Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen machten unsere Angriffe gegen Sulzern und Umpfersbach (westlich Stotzweier) Fortschritte. In den Gefechten der letzten Tage machten wir 500 Gefangene.

Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsjahuplay.

Ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Grodno wurde mühelos abgewiesen.

Südöstlich Augustowo gelang es gestern den Russen an zwei Stellen über den Bobr vorzukommen. Bei Sztobin ist der Gegner wieder zurückgeworfen, in der Gegend von Krasnobor ist der Kampf noch im Gange.

Bei Prasjansz fielen 1200 Gefangene und 2 Geschütze in unsere Hand.

Westlich Skierniewice wurde ein russischer Nachtangriff abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Persil
für
Kinderwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Inhoffens
Bären Kaffee
echter Bohnen Kaffee
vorzügliche Qualität
niedrigste Preise

MIGNON-

KAKAO! SCHOKOLADE
Hervorragende deutsche Fabrikate
DAVID SÖHNE A.-G.
HALLE

Der neueste Roman von
LUDWIG GANGHOFER



DIE TRUTZE VON TRUTZBERG
eröffnet den neuen Jahrgang der
„GARTENLAUBE“



Das Beste für die Hautpflege
„Pfeilring“
Lanolin-Seife
25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.

Nachahmungen wolle man vermeiden!
Vertriebsstelle: Chemische Werke Aktienges. Abteil. Lanolin-Fabrik, Mannheim.

ZEITUNGSVERLAG:
BIEBRICHER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
NASSAUISCHER ANZEIGER

HOFBUCHDRUCKER
GUIDO ZEIDLER
BIEBRICH-RHEIN



Gegründet
1862

Fernsprecher
Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen
von Katalogen, Festbüchern, Prospekten
etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in
einfacher wie künstlerischer Ausführung.

□ □ □

Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme

Was glänzt in der Flasche so goldig und
Was wird selbst von Kindern vertragen,
Was stärkt die Schwachen, die Kranken alle,
Wirkt anregend stets auf den Magen?
Das ist **Sicco's, Sicco's Tonischer Wein!**

Preis pro Flasche 3.— Mark
Erhältlich in den Apotheken

Fabrikant: Chem. Fabrik Sicco A.-G., Bonn



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für sehr weiche Haut
und blendend schönen Teint, 4 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Metallbetten an Private.
Holzrahmenmatt. Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Der Auflage unterer
Ausgabe liegt eine
Varenhau'se Meubel
A.-G. Mainz bei.